

Fraktionsgemeinschaft



Haushaltsrede 2019

Willkommen in Entenhausen. So könnte man das Finanzjahr von Leinfelden-Echterdingen 2018 prägnant beschreiben. Willkommen bei Dagobert Duck in seinem Geldspeicher. Zugegeben, in der reichsten Kommune der Welt leben wir nicht, und der Gemeinderat hat auch noch nicht dem Bau eines Geldspeichers zugestimmt. Doch den könnten wir tatsächlich bald gut brauchen, bei rund 100 Millionen Euro an liquiden Mitteln. Immerhin: Sogenannte Verwahrzinsen, im Volksmund Strafzinsen genannt, muss die Stadt nach Auskunft der Verwaltungsspitze noch nicht bezahlen. Dennoch will unsere Fraktion das Geld überhaupt nicht horten, wir sind bereit es auszugeben. Im Haushalt 2019 sind 28,3 Millionen Euro an Investitionen geplant. Eine Situation, die auch dem Oberbürgermeister geschuldet ist, der seit Jahren in seiner Haushaltsrede stets daran erinnerte, dass unsere Stadt auf dem Weg sei, Rücklagen aufzuzehren und bald negative Ergebnisse schreiben werde. Ich erinnere an eine Klausurtagung vor einigen Jahren, zu der die Stadträte angetreten waren, um 100 Millionen Euro Sparpotenziale zu entdecken. Nicht nur aufgrund dieser Cassandra-Rufe, zögerte der Gemeinderat vielfach im Beschluss großer Projekte. Aber nicht nur das. Wenn große Maßnahmen im Haushalt eingebracht wurden, so verzögerte sich die Umsetzung; oder sie wurde gar nicht in Angriff genommen. Es wurden sogenannte Ermächtigungsreste gebildet, in einer Zahl: 22,6 Millionen Euro blieben trotz geplanter Investitionen im vergangenen Jahr unberührt. Ergo: In unserer Stadt schreitet die Entwicklung nicht so schnell voran wie gewünscht, wie von Bürgerinnen und Bürgern sowie den Unternehmen gebetsmühlenartig gefordert. Es herrscht für manche ein gefühlter Stillstand. Es passiert zu wenig. Und damit stellen sich zwangsläufig ganz bestimmte Fragen. Bei der Beantwortung (oder dem Versuch) erkennen wir verschiedene Abhängigkeiten von Projekten sowie Abhängigkeiten von Zuständigkeiten und letztlich auch Abhängigkeiten in der Umsetzung. Wir müssen über die Stadtgrenzen hinausblicken. Wir leben weder auf einer Insel der Glückseligen noch in Entenhausen.

Arbeitsplatz Verwaltung

Stellen wir also die erste Frage: Warum kommen wir mit unserer Stadt nicht so voran, wie wir uns das wünschen. Wie es nötig wäre. Eine Antwort, sie kommt aus der Verwaltung, lautet: Wir haben zu wenig Personal, um all die Aufgaben in der nötigen

Geschwindigkeit abzarbeiten. Ein paar Zahlen zur Verdeutlichung; geplante Investitionen 2017: 33,8 Millionen Euro. Abgerufen wurden 11,2 Millionen Euro. Zuwachs der liquiden Mittel: 24,9 Millionen Euro. Nun mag aus manchen Ecken ein Aufschrei ertönen, wenn es um die Mehrung von Arbeitsplätzen in der Verwaltung geht. Die Fraktion Liste Engagierte Bürger/FDP wird in diesen Chor nicht einstimmen. Auch wenn gelegentlich ein Grummeln aus unseren Reihen zu hören ist, wenn es um die Schaffung zusätzlicher Stellen geht, so erkennen wir die Sinnhaftigkeit, die dahinter steckt. Ja, die Aufgaben haben zugenommen; ja, mehr Mitarbeiter vermögen mehr Fälle zu erledigen. In der Kernverwaltung, also etwa ohne die Stellen von Erziehern/innen, veranschlagt die Kommune die Schaffung von rund 15 zusätzlichen Jobs. Dazu soll die Entfristung von etwa 20 weiteren kommen. Das bedeutet, dass bald ein Drittel unseres Haushaltes von Personalkosten verschlungen wird. Im Haushalt 2019 sind es bereits 33,6 Millionen Euro. Dennoch können wir diesen Weg mitgehen, wenn die Verwaltung jede neue Stelle mit stichhaltigen Argumenten untermauern kann. Doch denken wir ganzheitlich, folgen die nächste Fragen: Wo sollen diese Menschen arbeiten? Wie sind ihre Arbeitsplätze ausgestattet?

Und damit stehen wir vor einem großen Problem. Die Rathäuser in Leinfelden und Echterdingen sind alt, verwinkelt und zu klein - weil sie mehr als 50 Jahre in Betrieb sind, bestehen in ihnen nicht die Möglichkeiten, Arbeitsumgebungen zu schaffen, wie sie im 21. Jahrhundert nun einmal nötig sind, um effizient den Aufgaben nachzugehen. Meine Damen und Herren, die Stadt hat Probleme, qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen - das ist nichts Schlimmes, viele Kommunen führen diesen Kampf um gutes Personal - anstatt sich aber Gedanken über eine sogenannte „Arbeitgebermarke Leinfelden-Echterdingen“ zu machen, Kriterien auszuklügeln, wie die Kommune eine erstrebenswerte Arbeitgeberin sein könnte, sind wir der Meinung: Wir schaffen ein attraktives Arbeitsumfeld mit Büros, in denen die Menschen gerne arbeiten, weil sie mehr als nur einen notdürftig ausgestatteten Arbeitsplatz vorfinden, sondern einen modernen, digitalisierten Arbeitsplatz 4.0. Die Mund-zu-Mund-Propaganda wird dafür sorgen, dass Leinfelden-Echterdingen einen guten Namen als Arbeitgeber bekommt. Davon sind wir überzeugt.

Ein Standort/zwei Standorte

Ergo: Wir benötigen eine neue Struktur der Verwaltung. Lange sind wir dafür hier verlacht worden, wann immer der Begriff zentrales Rathaus gefallen ist - nun aber hat die Stadt selbst ausgerufen, eine „Perspektive Verwaltung“ zu verfolgen. Die Verwaltung schlägt vor, sowohl den Standort Echterdingen zu ertüchtigen als auch den Standort Leinfelden, und damit zwei Zentren einzurichten. Am Neuen Markt in Leinfelden soll die Volkshochschule die Räume des Dezernats 3 übernehmen, das zum Leinfelder Rathaus zieht, wo neu gebaut werden muss. Unsere Fraktion kann diesen Weg

nicht mitgehen, wir besitzen die Fantasie, noch weiter zu denken. Sie ahnen, was kommt. Bevor wir beschließen, die Verwaltung an zwei Standorten zu bündeln, müssen wir untersuchen, ob die Konzentration auf einen Standort nicht die bessere Lösung wäre. Wie wir bei anderen Standort-Entscheidungen mithilfe einer Plus-Minus-Tabelle unsere Beschlüsse abgewogen haben, so müssen wir endgültig und abschließend herausfinden, ob ein zentrales oder ein zweigeteiltes Rathaus die optimale Lösung für unsere Stadt darstellt. Auch aus der Verwaltung selbst ist zu hören, dass die Aufsplitterung in zahlreiche Standorte Absprachen erschweren oder verzögern, zu Kommunikations- wie zu Zeitverlusten führen. Eine Konzentration dürfte sich bald amortisieren, geben wir jährlich 212.000 Euro für die Anmietung von Räumen aus.

Verwaltungsstandort Echterdingen

Zu keiner Diskussion sind wir am Standort Echterdingen bereit: Wir lehnen jegliche Sanierungsmaßnahmen am Anbau von 1968 ab und fordern einen Abriss. Nicht zuletzt deshalb, weil sich die Arbeitsorganisation in den vergangenen 20 Jahren mit der Digitalisierung deutlich verändert hat. In Zeiten von Open-Space-Büros, von Homeoffice, von Laptops, da benötigt nicht mehr jeder Mitarbeiter einen eigenen Schreibtisch – diese technische Mittel erlauben eine neue Organisation, damit ändert sich der Zuschnitt der Büros maßgeblich. Dabei stellt sich auch die Frage: Genügt die IT-Infrastruktur an unseren Verwaltungsstandorten überhaupt den modernen Anforderungen? Beim Städtetag in Friedrichshafen wurden Chatbots vorgestellt, also Roboter, die einfache Anfragen an die Verwaltung beispielsweise zu Fragen über den Personalausweis beantworten. Sprachroboter, die als Telefonzentrale selbständig Gespräche verbinden. In Ludwigsburg erledigt bereits ein Stimmenroboter Anfragen ans Bürgeramt. Bevor also nun ein neues Gebäude in Echterdingens Mitte entsteht, muss geklärt sein, ob es als Verwaltungsstandort gebaut wird oder ob lediglich ein Bürgerbüro eingerichtet wird und der übrige freie Raum Rest für andere Zwecke nutzbar ist.

Kostenkontrolle Bauen

Damit sind wir aber noch längst nicht am Ende angekommen. Denn jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter ist nur so gut, wie seine Arbeitsutensilien – und wir sehen vor allem beim Thema Bauen und Sanieren deutlich Luft nach oben. Umbau Zeppelinschule, Neubau Turn-und-Festhalle Musberg, Anbau Filderhalle, Neubau Aussegnungshalle Echterdingen, aktuell kamen das Sternkinderhaus sowie der Neubau Stadtwerke dazu – eines haben diese Projekte gemein: Sie wurden deutlich teurer als ursprünglich geplant. Die Kosten des Stadtwerke-Neubaus entwickelten sich von veranschlagten 6,9 Millionen auf acht Millionen Euro. Mag sein, dass der Boom in der Baubranche eine Mitschuld trägt. Wir werkeln aber seit Jahren in diesem Bereich und erzielen immer wieder erschreckende Ergebnisse: Das Kostencontrolling sowie die Baubegleitung müssen dringend verbessert werden. Wie ein Boxer, der stets dieselbe Strategie verfolgt – und

der in wunderbarer Sicherheit vom Gegner einen Schlag auf die Nase bekommt. Warum ändern wir nichts? Ein Sportler würde eine andere Taktik suchen, ein Wirtschaftsunternehmen würde andere Lösungen suchen. Würde die Ursachen erforschen, warum so ziemlich jede Baumaßnahme kostenmäßig aus dem Ruder läuft. Suchen wir Kommunen, bei denen die Kostenkontrolle funktioniert. Wir Stadträte müssen die Kostenentwicklung im Baufortschritt gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern vertreten. Daher fordern wir Verlässlichkeit von Kalkulationen, andernfalls machen sich die gewählten Vertreterinnen und Vertreter angreifbar und im schlimmsten Fall lächerlich. Was benötigen wir, um unerfreuliche Überraschungen zu vermeiden? Eine ehrliche wie zuverlässige Kalkulationsgrundlage sowie eine effiziente Kostenkontrolle. Daher fordern wir: Wenn die Baukosten den bei der Bewilligung des Projektes veranschlagten Rahmen um mehr als 15 Prozent überschreiten, sind die Gründe dieser Überschreitung durch ein unabhängiges Gutachten zu prüfen.

Es genügt eine Recherche im Internet, um festzustellen, dass sich Anbieter tummeln, die Kommunen unterstützen, dass massenweise Programme existieren, die Exaktheit versprechen. Zuverlässigkeit in Kalkulation und Abrechnung sollten das Ziel in Leinfelden-Echterdingen sein. Die Verwaltung muss den Stadträten erklären, auf welchen Grundlagen Kalkulationen getätigt werden, welche Instrumente der Kostenüberwachung in unserer Stadt angewandt werden und welche Möglichkeiten darüber hinaus bestehen. Es wäre allemal klüger, externen Fachleuten für ein Projekt eine fixe Summe zu bezahlen, wenn dadurch sichergestellt wird, dass die Kosten eine Obergrenze nicht überschreiten. Der vom Gemeinderat gegen unsere Stimmen beschlossenen Sanierung der Schönbuchschule für 2,3 Millionen Euro sehen wir mit größter Sorge entgegen.

Mobilität und Wohnen

Haben wir endlich ausreichend und gut qualifizierte Mitarbeiter in modernen Büros mit erstklassigen Arbeitswerkzeugen - dann kommen die Menschen womöglich nur unter Frusterlebnissen nach Leinfelden-Echterdingen, weil sie oft im Stau stehen. Weil wir am Ort keinen Wohnraum zu vertretbaren Kosten anbieten können, und weil unser Straßennetz sowie das des ÖPNV den verkehrlichen Anforderungen nicht gewachsen ist.

Die unendliche Geschichte in Leinfelden-Echterdingen hat einen Namen: Nord-Süd-Straße. In den 1970ern erstmals erwähnt, später geplant, schließlich verworfen aufgrund verschiedenster Argumente, darunter auch die Kosten, geistert sie seit etwa 2010 wieder verstärkt durch die Köpfe der Bürgerinnen und Bürger von LE, weil die Staus in unserer Stadt weiter zunehmen. Im Mobilitätsbeirat haben wir gefordert, eine Untersuchung zu starten, welche Entlastung das Teilstück zwischen der B27 alt und der Leinfelder Straße zu bringen vermag und mit welchen Kosten zu rechnen sei - tatsächlich wurde sie in den Maßnahmenplan eingearbeitet. Dort ist zu lesen:

Untersuchung bis 2030. Ich möchte meine Entrüstung darüber hier nicht in Worte fassen, es könnte mit einem Verweis enden. 2030! Bis in elf Jahren. Wie lange wollen wir warten? Wir müssen baldmöglichst mit dieser Untersuchung beginnen, Herr Oberbürgermeister, auch Ihnen dürften die Klagen unserer Bürgerinnen und Bürger über die extrem hohe Verkehrsbelastung nicht entgangen sein. Zur Verdeutlichung: Wenn wir erst 2030 eine Untersuchung vorlegen, haben wir - sollten die Würfel entsprechend fallen - vielleicht 2050 diese Entlastungsstraße. Und entgegenen Sie jetzt nicht: Rom wurde auch nicht an einem Tag erbaut.

Osttangente Leinfelden

Es dauert. Alles dauert sehr lange. Die Osttangente Leinfelden, die Verbindung der Leinfelder Straße mit der Stuttgarter Nord-Süd-Straße, wurde vom Gemeinderat vor drei Jahren als sehr wünschenswert eingestuft und die Verwaltung aufgefordert, sie so schnell es geht, zu realisieren. Für die Menschen ist nichts Sichtbares passiert, deshalb wundert es nicht, dass die örtliche Wirtschaft große Geschütze auffährt und von „Geld verbrennen“ spricht - weil die Unternehmer nicht erkennen können, wofür die Erhöhung der Gewerbesteuer verwendet wird. Ein Mehrwert war seinerzeit den Unternehmern versprochen worden. Stattdessen ruht das Geld auf verschiedenen Konten, es wird zwar nicht verbrannt, ist aber doch totes Kapital.

Auch bei der Verlängerung der U5 bis Echterdingen besteht bei den Fraktionen seit Jahren ein Konsens über den Willen, diese Maßnahme durchzuführen sowie die nötigen Investitionen dafür in die Hände zu nehmen. Im Haushalt 2019 sind 100.000 Euro dafür eingestellt, in der mittelfristigen Planung stehen 11 Millionen Euro. Das ist erfreulich - doch nach außen herrscht Stillstand. Es dauert. Die U6, die unserer Stadt weniger Entlastung verspricht, wird leider früher an der Messe sein als die U5 in Echterdingen. Woran liegt das? Wirklich nur daran, dass in der Verwaltung in Leinfelden-Echterdingen nicht genügend Mitarbeiter sitzen?

Wir sind keine Insel, dies gilt in besonderem Maße im Verkehr. Unsere Fraktion hat vor einiger Zeit einen Antrag gestellt, unsere Stadt möge Verbindung zu den kommunalen Anrainern sowie den regionalen Behörden und Verbänden aufnehmen, um einen Verkehrsplan Filder zu erarbeiten. An diese Stelle erneuern wir diese Forderung in der Hoffnung, sie werde nicht erst 2030 umgesetzt. Noch kann niemand abschätzen, was wohl passiert, wenn im kommenden Jahr in Stuttgart ein Fahrverbot für Dieselfahrzeuge gilt. Sie wissen: Wir liegen an der Grenze zur Landeshauptstadt - wo werden die Pendler wohl ihre Autos abstellen?

Parkierung

Daher ein paar Sätze zum Parken. Zwar wurde die Förderung zur Finanzierung von P+R-Parkhäusern endlich im Verband Region Stuttgart gehört, was aus unserer Sicht einen

ersten Schritt darstellt, was uns aber nicht davon entbindet, eigene Konzepte aufzustellen. Eines ist derzeit in Arbeit und soll in absehbarer Zeit vom Gemeinderat beschlossen werden. Bei der Hauptversammlung des Städtetags Baden-Württemberg in Friedrichshafen haben Aussteller verschiedene Parkierungskonzepte und -systeme angeboten. Einer hat sogar seinen Sitz in Leinfelden-Echterdingen. Daher sollten wir uns dringend entsprechend beraten lassen, bevor wir endgültig entscheiden. Falls dies in die Wege geleitet ist, danken wir. Was allerdings noch nicht auf den Weg gebracht wurde, ist ein gemeinsames Gremium aus Vertretern der Stadt, der Landesmesse und des Flughafens, um über ein Parkierungskonzept Echterdingen-Ost zu diskutieren. Die Messe AMT hat gezeigt, dass eben nicht ausreichend Parkraum zu finden ist - es wurde rund um die Hallen wild geparkt, jeder freie Fleck auf Feldwegen und Wiesen war ein potenzieller Parkplatz. Da die Messe nun den Bau einer Halle 11 ins Spiel gebracht hat, wird sich diese Situation zuspitzen. Aussitzen wird dabei nicht funktionieren.

Weitere Bauvorhaben

Wir müssen handlungsschneller werden, es liegen noch zahlreiche Projekte auf den Schreibtischen. Das Jugendhaus Areal muss neu gebaut werden. Ich möchte dabei nur daran erinnern, dass EBM Otte sowie BM Ludwig den Gemeinderat unter Druck gesetzt hatte, schnell zu entscheiden. Das war vor gut zehn Jahren. Es sind 2,26 Millionen Euro im Haushalt eingestellt, demnächst soll der Neubau beginnen. Hoffentlich. Daneben soll das Kinderhaus Schelmenäcker entstehen für 5,8 Millionen Euro, auch in den Stangen soll ein Kindergarten für 3,5 Millionen Euro gebaut werden. Wir benötigen aus unserer Sicht den Neubau einer Grundschule und werden dies in der Klausurtagung einbringen und erhoffen uns weitere Erkenntnisse. Es dürfte wieder eine Menge Zeit fressen, bevor etwas umgesetzt wird. In den Rötlesäckern soll ein dreistufiges Wohn- und Gewerbegebiet entstehen - und nicht zuletzt wird der Wohnungsbau eine Daueraufgabe darstellen. Wie sagte schon der Philosoph Laotse: Jede große Reise beginnt mit dem ersten Schritt. Aber zunächst müssen wir wissen: Wo ist das Ziel?

Fazit

Es wird überlebenswichtig sein für unsere Kommune, Antworten auf die Herausforderungen der Zukunft zu liefern - sonst wird sie zermahlen zwischen einer mächtigen Landeshauptstadt sowie den Bedürfnissen von Messe und Flughafen, aufgerieben vom Verkehrsfluss und erstickt vom Dauerstau. Meine Damen und Herren, diese Ausführungen dokumentieren aus unserer Sicht überdeutlich, dass wir einen, nennen wir es, Masterplan LE2030 benötigen. Oder Zukunftswerkstatt LE2040. Verwaltung, Stadtplanung und -entwicklung, Bildung und Betreuung, Mobilität, Wohnen, Wirtschaft - all diese Lebensbereiche sind miteinander verknüpft. Eine Maßnahme hier führt zu Auswirkungen dort; etwa wenn bald an die 10.000 Arbeitsplätze in Stuttgart-Vaihingen entstehen oder die Gemeinde Steinenbronn ein Wohngebiet mit 50 Einheiten

ausweist, so werden wir in Leinfelden-Echterdingen dies garantiert spüren. Wir müssen ganzheitlich denken und planen, dabei sollte es zunächst keine Denkverbote geben - fürchten wir uns nicht vor den Lästermäulern, die unken: Wenn Sie Visionen haben, sollten Sie zum Arzt gehen. Entwickeln wir eine Kommune, die sich auch 2050 durch eine hohe Lebensqualität auszeichnet. Und denken wir daran: Entenhausen besteht nicht nur aus einem Geldspeicher, gelegentlich hat sogar Dagobert Duck für manches augenscheinlich irrwitzige Projekt ein paar Millionen Taler spendiert.

Zum Abschluss möchte unsere Fraktion allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung ihre Anerkennung aussprechen für ihren täglichen Einsatz für die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Was uns alle eint ist der Wunsch, auch noch in 20 Jahren in Leinfelden-Echterdingen die schönste Seite der Filder zu sehen.

Liste Engagierte Bürger / FDP FRAKTION

Anträge

1. Es ist eine externe Analyse in Auftrag zu geben mit der Fragestellung: Welche Verwaltungsstruktur ist die bessere - ein zentrales Rathaus oder die Splittung in zwei Standorte? Darin soll auch eine fundierte Struktur- und Organisationsanalyse enthalten sein und zwar in einer Zusammenschau aller Dezernate.
2. Die Verwaltung möge den Stadträten erklären, auf welchen Grundlagen Kalkulationen getätigt werden, welche Instrumente der Kostenüberwachung in unserer Stadt angewandt werden und welche Möglichkeiten darüber hinaus bestehen, die bisherige Situation zu verbessern.
3. Dem Gemeinderat sind Werkzeuge der Kostenkontrolle im Bau darzulegen. Darin sollen die Fragen beantwortet werden: Wie arbeiten wir? Wie arbeiten andere Kommunen? Welche Programme werden verwendet und welche sind am Markt? Was wären alternative Herangehensweisen? Welche Chancen und Risiken liegen in der Vergabe mit externen Projektpartnern? Eventuell Durchführung einer Klausurtagung.
4. Wenn die Baukosten den bei der Bewilligung des Projektes veranschlagtem Rahmen um mehr als 15 Prozent überschreiten, sind die Gründe dieser Überschreitung durch ein unabhängiges Gutachten zu prüfen. Die Gutachter werden vom Gemeinderat oder einem vom Gemeinderat zu bestimmenden Gremium ausgewählt und sind diesem gegenüber berichtspflichtig. Nötigenfalls ist eine Änderung der Geschäftsordnung herbeizuführen, um diese Aufgabe dem Gremium übertragen zu können.
5. Untersuchung: Welche Möglichkeiten der Digitalisierung bestehen in der Verwaltung? Z.B. Chatbots an der Telefonzentrale? Welche Maßnahmen werden in Leinfelden-Echterdingen ergriffen in Bezug auf Digitalisierung? Es ist ein gesamtstädtisches Parkkonzept zu erstellen unter Beteiligung des Flughafens sowie der Messe. Dabei ist auch mit der Region zu klären, inwieweit das P+R-Parkhaus in Echterdingen gefördert werden kann.
6. Es sind jährlich 30.000 Euro in den Haushalt einzustellen für Naturschutzmaßnahmen, die Pflege sowie die Aufwertung des Naherholungsgebietes Leinfelden-Echterdinger Wald.

7. Die Kindertagespflege in der eigenen Wohnung ist bei Unterstützung durch die Stadt der Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen finanziell gleichzustellen.
8. Es ist ein Gesamtkonzept Schulen zu erstellen, aus dem ersichtlich wird, wie unsere Stadt in 10 Jahren aussehen soll. Wo können neue Schulen entstehen? Wo sind Erweiterungen möglich? Welche laufenden Kosten (Sanierungen, Brandschutz, usw.) kommen in zehn Jahren aus uns zu? (sofern nicht bei Klausurtagung beschlossen)
9. Bericht über das städtische Wassermanagement. Welche Auswirkungen hatten die trockenen Sommer auf den Grundwasserspiegel? Wie begegnet die Stadt den trockenen Sommern, welche Konsequenzen werden daraus gezogen? Wie sehr haben die Grünflächen 2018 gelitten?
10. Wir erwarten im Bereich Mobilität eine Studie/Vision, wie Leinfelden-Echterdingen in zehn bis 20 Jahren aussehen könnte/aussehen soll. Frage: Welche der Maßnahmen aus der Mobilitätsstrategie wollen wir konkret umsetzen?
11. Aufzeigen von Möglichkeiten bzw. Zeithorizonten, wie eine Projektierung der Nord-Süd-Straße zwischen B27 (alt) und Leinfelder Straße noch deutlich vor 2030 beginnen könnte. Eine Machbarkeitsstudie mit belastbaren Kostenprognosen sollte baldmöglichst in Auftrag gegeben werden.
12. Wir erneuern unseren Antrag, die Stadt Leinfelden-Echterdingen möge zu den Nachbarkommunen Kontakt aufnehmen, um einen Verkehrsgipfel Filder zu planen, in dem interkommunal diskutiert wird über die Probleme von Unternehmensansiedlungen, Wohnneubau und Pendlerströmen - um gemeinsam Lösungswege zu erarbeiten.
13. Es ist eine Prognose/Gutachten erstellen zu lassen, inwieweit sich ein Fahrverbot für Dieselfahrzeuge in Stuttgart auf Leinfelden-Echterdingen und seine Verkehrsinfrastruktur auswirken wird.

http://www.foev-speyer.de/files/de/fbpdf/_vti_cnf/DP-085.pdf

<https://www.bertelsmann->

stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Smart_Country/DigiTransVerw_2017_final.pdf

<https://www.politik-kommunikation.de/ressorts/artikel/wie-die-digitalisierung-der-verwaltung-beschleunigt-werden-kann-1607167493>